Das Tageblatt

für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postscheckkonto: Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 1 | Montag, 3. Januar 1944 | 103. Jahrgang

Der Führer an das deutsche Volk

„Es kann nur einen kategorischen Befehl für unser Volk geben: nämlich, diesen Krieg unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu einem siegreichen zu gestalten"

Weitermachen!

Alljährlich begleitete uns ein Glanz und Schimmer des lieben deutschen Weihnachtsfestes in das neue Jahr hinein. Das war auch in diesem fünften Kriegswinter der Fall. Wohl fehlte diesem Feste und den ihm folgenden Uebergangstagen in das neue Jahr der sonst übliche äußerliche Schimmer der Weihnachtskerzen. Wer von uns aber wollte leugnen, daß gerade diese Weihnachtszeit nicht unsere Seelen wieder neu gestärkt und unserem Kampf- und Widerstandswillen neue Kraft gegeben hätte. Der Stern von Bethlehem hat seinen Glanz und seine Wunderkraft trotz allem Kriegslärm in keiner Weise verloren. Im Gegenteil: Gerade für die von ihm ausgehende Friedensbotschaft auf Erden führen wir diesen Verteidigungskrieg. Von der Ringsendung des Rundfunks am Weihnachtsabend her haben wir ein einfaches Wort behalten, das wir hüten und erfüllen wollen, so wie es von den einfachen Männern gemeint war, die es aussprachen. Es fiel in der Zwiesprache eines 70jährigen Rüstungsarbeiters aus einer Stadt im Westen mit seinem an der Ostfront kämpfenden Sohne. Der betagte Arbeiter, der trotz seiner Jahre noch heute am Hochofen steht, antwortete seinem Sohne im feldgrauen Waffenrock auf die Frage nach seinem Befinden, daß es für ihn in dieser Zeit nichts anderes gäbe als **weitermachen**, so wie es auch unsere Soldaten an den Kampffronten tun würden! Ist das in seiner Schlichtheit nicht ein herrliches Wort. Ja, so wollen wir es auch halten. Um unsere Soldaten draußen vor dem Feinde brauchen wir uns in dieser Beziehung nicht zu kümmern. Die erfüllen ihre Pflicht weiter wie bisher. Genau wie sie wollen wir uns am ersten Arbeitstag des neuen Jahres auch geloben, weiterzumachen. Weitermachen soll unsere Parole überall in der Heimat sein, in den Rüstungsbetrieben, in den Werkstätten in Stadt und Land, in den Büros, in unseren Gemeinden, in den Hausgemeinschaften, auf den Bauernhöfen, kurz: überall, wo uns das Schicksal in diesem Kriege hingestellt hat. Ueberall wollen wir nicht nur wie bisher, sondern noch in erhöhtem Maße weiter arbeiten, zusammenstehen, für den Sieg schaffen und einander helfen, wo Hilfe nötig ist, eingedenk des Neujahresaufrufes unseres Führers, daß es für uns nur eine Parole gibt, diesen Krieg unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu einem siegreichen zu gestalten. Der Glaube an den Sieg, die Liebe zu unserer Heimat und die Treue zu unserem Führer und seinen Soldaten sollen auch im neuen Jahre der unüberwindliche Wall sein, an dem alle feindlichen Vernichtungsabsichten in der Heimat wie bisher auch in Zukunft zerschellen werden. Keine Sekunde wollen wir die Pflicht der Bereitschaft vernachlässigen. Was auch kommen mag, wir wollen und werden den Kopf oben behalten. Aus diesem Dienst für unser Volk und seine Zukunft wird eines Tages der Segen und die Freude wachsen, die nur einem sich selbst treuen Volke zuteil werden. Ueber all unserem Tun und Handeln im neuen Jahre soll verpflichtend das Dichterwort stehen:

„Ein Gedanke erfüllt uns ganz,
Gibt unserem Leben Sinn und Glanz,
Treibt ewig uns zu Taten fort
Und wird Gestalt in einem Wort:
Deutschland!" Zi.

Wir sind für alles gerüstet

Mit gläubiger Zuversicht ist das deutsche Volk vom alten ins neue Jahr geschritten. Durch den Aether hörte es wie die Jahre vorher einen Neujahrsaufruf des Führers, in dem das auf die völlige Vernichtung des Deutschen Volkes abgestellte Ziel unserer Feinde gebührend beleuchtet und unsere Aufgabe zur Sicherung unseres Daseins herausgestellt wurde. Neben einer Würdigung der heldenhaften Leistungen unserer Soldaten im vergangenen Kriegsjahr, die auch in einem Tagesbefehl des Führers an die Wehrmacht unterstrichen wurden, beinhaltet der Aufruf an das deutsche Volk die Garantien für den deutschen Sieg, dem allein unser Arbeiten und Kämpfen gilt.

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Dez.

Der Führer richtet zum neuen Jahr folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Deutsches Volk!
Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen!
Parteigenossen!

Ueber vier Jahre sind vergangen seit dem Tag, an dem die internationalen Hetzer, die schon lange Zeit vorher geistig und materiell den Krieg gegen Deutschland vorbereitet hatten, endlich ihre Kriegserklärung überreichen konnten. Als am 3. September 1939 England und Frankreich die Beziehungen zu Deutschland abbrachen und damit den langersehnten Krieg provozierten, handelten sie im Geiste einer jahrhundertelangen Tradition. Besonders England lebte in diesem Augenblick im Wahne, seine mehr als dreihundertjährige Praxis europäischer Kriegsanzettelung mit dieses Mal besonders billigem eigenen Einsatz erfolgreich weiterführen zu können. Diese klugen Männer der Traditionspolitik des britischen Imperialismus hatten allerdings einige wichtige Tatsachen übersehen:

1. Daß bei diesem Krieg eine völlige Veränderung der Lage dadurch eingetreten war, als nicht mehr England der Nutznießer der Wiederherstellung eines „theoretischen Gleichgewichts" der Kräfte als Ergebnis dieses Krieges sein konnte, sondern nur der Bolschewismus. Daß es daher ein sogenanntes „Gleichgewicht der europäischen Kräfte" auf die Dauer überhaupt nicht mehr gibt, sondern daß die Notwendigkeit der Erhaltung Europas gegenüber der bolschewistischen Gefahr ausschließlich eine Frage des Vorhandenseins einer dominierenden Kontinentalmacht ist. Die britische Meinung, durch geschicktes Jonglieren und Vorschieben verbündeter Kräfte von Fall zu Fall eine Verlagerung des europäischen Schwergewichts nach Bedarf und in jeder Richtung vornehmen zu können, ist überlebt und durch die Tatsachen der harten Wirklichkeit unmöglich geworden. Denn im Kampf der großen Nationen kann England als Macht eine eigene ausschlaggebende Rolle nicht mehr spielen. Bei einem Bündnis Englands mit dem Bolschewismus oder der amerikanischen Union benötigten diese England nicht, aber England ist ohne den Bestand dieser Staaten hilflos und unfähig, seine bisherige traditionelle Politik weiter fortzusetzen.

2. Der Krieg, den England in der Meinung einer Fortführung seiner alten traditionellen Politik vom europäischen Gleichgewicht begann, wurde vom internationalen Judentum unterstützt und propagandistisch vorbereitet, wird aber heute agitatorisch nicht mehr zum Nutzen der englischen Interessen geführt, sondern für den Sieg der jüdischen Weltdiktatur. England, das so oft die Völker als Instrument einer skrupellosen europäischen Zielsetzung verwendete, ist heute selbst nur zum Instrument noch skrupelloserer Mächte geworden. Ganz gleich, wie dieser Krieg ausgehen würde, die britische Machtstellung muß auf jeden Fall bei seinem Ende schwächer sein, als sie es bei seinem Anfang war. Wenn aus dieser Erkenntnis heraus die britischen Staatsmänner nunmehr glauben, am besten mit den Wölfen weiterzuheulen, dann werden sie dadurch eine Aenderung dieser naturgegebenen Entwicklung erst recht nicht herbeiführen können. Der internationale Jude hetzt zu diesem Kampf nicht, damit England als Weltmacht übrigbleibt oder auch nur seine Weltmachtsstellung behält, sondern er führt ihn, daß Europa bolschewisiert wird, und zwar einschließlich England. Das Bündnis, das England mit dem Satan abgeschlossen hat, wird so ausgehen, wie solche Seelenverschreibungen bisher immer nach ausgegangen sind: nicht Großbritannien wird den bolschewistischen Teufel bezähmen, sondern das bolschewistische Gift wird England selbst immer mehr auffressen und endlich zum Verfall führen.

3. Was unser Deutschland, meine Volksgenossen, betrifft, so wissen wir, daß seine Existenz allein das Dasein Europas verbürgt. Das heißt: Jeder Zusammenbruch Deutschlands würde den Kontinent einer zweieinhalbtausend Jahre zurückreichenden kulturellen Tradition beseitigen und an seine Stelle eine Barbarei setzen, die sich nur derjenige vorzustellen vermag, der den bolschewistischen Osten kennt.

Daß es sich in diesem Kampf nicht um Sieger und Besiegte handelt,

wie in früheren Kriegen, habe ich schon oft erklärt. Ich halte mich aber vor meinem Gewissen verpflichtet, es gerade bei diesem Aufruf zum neuen Jahr noch einmal in besonderer Eindringlichkeit auszusprechen. Mich beeinflussen dabei nicht die halberfüllten Wünsche der offiziellen englischen Politik. Wenn die maßgebenden britischen Politiker verlangen, daß der größte Teil des deutschen Volkes ausgerottet werden solle, daß man unserem Volk wie dem polnischen die Kinder nehmen müsse, um sie nach Rußland zur Erziehung zu geben, das heißt, um sie umzubringen, daß man ein oder zwei Dutzend Millionen deutscher Arbeiter nach Sibirien abtransportieren sollte, wenn britische Bischöfe dafür beten, daß die Bestrafung des deutschen Volkes für die nächsten Jahrzehnte dem Bolschewismus anvertraut werden möge, wenn man in englischen Zeitungen schreibt, daß man dieses Mal, hoffentlich durch keinerlei Humanitätsanwandlungen mehr angekränkelt, der Gerechtigkeit freien Lauf lassen und das von England und Frankreich selbst angegriffene Deutschland so zerreißen und züchtigen solle, daß es sich in Jahrhunderten nicht mehr erheben kann, dann ist das sicherlich aufrichtig gemeint, aber an sich nicht entscheidend. Denn: Auch wenn wir nicht diese unverblümten Aeußerungen einer wahrhaft satanischen britischen Gesinnung vernehmen würden, so haben wir genügend Einsicht, um zu wissen, was unser und Europas Schicksal sein müßte, wenn uns dieser Kampf ungerüstet überrascht hätte und wir ihn deshalb nicht zu gewinnen in der Lage wären.

Uebrigens ist alles, was in dem Gehirn dieser englischen Sadisten als theoretische Absicht produziert wird, vom Bolschewismus in der praktischen Wirklichkeit längst durchexerziert worden. Wir sind uns darüber im klaren, daß dieser Kampf deshalb auch alle früheren Hemmungen, die einer rein menschlichen Humanität entspringen, außer acht läßt, weil es an seinem Ende nicht Sieger und Besiegte, sondern ohnehin nur Ueberlebende und Vernichtete geben wird. Wenn es außerdem in einem Kriege möglich ist, daß man sich — eigentlich in dieser Brutalität zum ersten Mal in der Geschichte — auf den Krieg gegen Frauen und Kinder förmlich spezialisiert und sich selbst den Ehrennamen „Mörder" beilegt, dann mag daraus allein schon ermessen werden,

welches das Schicksal des unterliegenden Teiles sein wird.

Denn man sage nicht, daß dies nur so und so vielen zehntausend Kindern oder so und so vielen zehntausend Frauen und Mädchen zugedacht sei. Nein! Denn dies ist ja das in den Augen der heutigen Engländer und ihrer Hintermänner das einzig Beklagenswerte. Sie würden überglücklich sein, wenn sie stattdessen das Zehn- oder Hundertfache an Menschen zu vernichten in der Lage wären. Sie erklären das auch ganz brutal und offen — und wir nehmen es eben so offen zur Kenntnis. Wir ersehen daraus, daß es sich hier um einen mitleidlosen Kampf um Sein oder Nichtsein handelt, der von uns deshalb leider auch genau so mitleidlos beantwortet werden muß und wird. Denn wie groß auch der Schrecken heute sein mag, er könnte nicht verglichen werden mit dem grauenhaften Unglück, das unser Volk und darüber hinaus ganz Europa treffen würde, wenn diese Verbrecherkoalition jemals siegreich wäre. Daß diese ihre teuflischen Absichten, von Anfang an bestanden, geht am eindeutigsten aus der konsequenten Ablehnung meiner seinerzeitigen Abrüstungsvorschläge, der Anträge zur Abschaffung des Bombenkrieges überhaupt, aller meiner Anregungen zur Humanisierung des Krieges bei Hervorhebung seiner Beschränkung auf den wirklich kämpfenden Soldaten, durch die britischen Kriegshetzer hervor. Schon damals hatten die Inspiratoren der britischen Politik, die Vansittarts und Genossen, den Entschluß gefaßt, den kommenden Krieg als einen Krieg der Ausrottung gerade der Nichtkämpfenden zu führen und zwar mit den Mitteln, die sie für geeignet hielten, nachdem die schon im Weltkrieg völkerrechtswidrig gegen Frauen und Kinder angewandte Blockade infolge der allgemeinen Autarkiebestrebungen nicht mehr genügend Erfolg zu versprechen schien.

Uebrigens ist es gar nicht entscheidend, wie viele Millionen Menschen die plutokratisch-bolschewistische Koalition in Deutschland auszurotten beabsichtigt, sondern

entscheidend ist, was aus Europa überhaupt entstehen müßte, wenn diese Koalition siegreich bleiben würde.

Wo immer die britische Herrschaft heute regiert, sind Hunger und Elend die Begleiterscheinungen des Lebens. Während die Drahtzieher in einer frechen, unverschämten Verlogenheit von Maßnahmen zur Heilung der Nachkriegszeit schwindeln, können sie nicht bestreiten, daß in den gewaltigen Reichen, die sie seit Jahrhunderten beherrschen, Millionen und abermals Millionen Menschen an Hunger und Unterernährung jämmerlich zugrunde gehen. Sie haben kaum Süditalien besetzt, so sind sie schon gezwungen, gewisse Gebiete für das Betreten ihrer eigenen Soldaten zu sperren — nicht weil dort Typhus herrscht — sondern weil das allmähliche Verhungern dieser Menschen zu Zuständen führt, deren Anblick selbst den hartgesottensten alliierten Soldaten auf die Dauer nicht vorgesetzt werden kann. Außerdem: Wenn es der plutokratisch-bolschewistischen Welt dis-

(Fortsetzung 2. Seite)

Der heutige Wehrmachtbericht:

Starke Sowjetangriffe bei Schitomir abgewehrt

31 britische Terrorbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 3. 1. (S.-Funk.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf von Nikopol und südwestlich Dnjepropetrowsk ließ die Kampftätigkeit gestern nach. Schwächere feindliche Angriffe scheiterten.

Südlich und südöstlich Schitomir wurden starke Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen unter Abschuß zahlreicher Panzer abgewehrt, westlich der Stadt Umfassungsversuche vereitelt. Weiter nordwestlich stehen unsere Truppen in schwerem Kampf mit feindlichen Angriffsgruppen.

Bei Witebsk scheiterten starke örtliche Angriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen. Ein eigener Angriff warf vorübergehend in unsere Stellungen eingedrungenen Feind trotz verbissenen Widerstandes nach Abwehr mehrerer Gegenangriffe wieder zurück.

An der übrigen Ostfront fanden bei teilweise lebhaftem Schneetreiben nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.

An der süditalienischen Front verlief der Tag ruhig.

Bei einem Nachtangriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen den feindlichen Nachschubstützpunkt Augusta wurden ein Frachter mittlerer Größe sowie Materiallager in Brand geworfen und Hafenanlagen zerstört.

Die britischen Terrorbomber setzten in der vergangenen Nacht unter Wolkenschutz ihre Angriffe gegen verschiedene Wohnbezirke der Reichshauptstadt fort, außerdem fielen vereinzelte Bomben auf einige Orte in Westdeutschland. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten, soweit bisher festgestellt, 31 viermotorige feindliche Bomber.

Um Mitternacht stießen deutsche Flugzeuge zu Störangriffen nach London vor.

Tagesbefehl des Reichsführers-SS Reichsministers des Innern

Der Reichsführer SS Reichsminister des Innern Heinrich Himmler erläßt zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl:

Männer der Waffen-SS und Polizei!

Während des Siebenjährigen Krieges schrieb Friedrich der Große folgende Worte nieder:

„Wir werden uns so lange herumschlagen, bis unsere verfluchten Feinde sich zum Frieden bequemen."

Dieser Satz ist unsere Parole für das Jahr 1944.

Feldkommandostelle, 31. 12. 1943

Heil Hitler!

Himmler, Reichsführer SS, Reichsminister des Innern.

Zum Heldentod des Eichenlaubträgers Kapitänleutnant Mohr

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Nach erfolgreichem Kampf an einem feindlichen Geleitzug blieb mit seinem tapferen Boot der Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Kapitänleutnant Johannes Mohr. Er war ein hervorragender U-Boot-Kommandant.

Von wagemutigem Draufgängertum beseelt, war er vorbildlich im Erfassen der taktischen Lage, kaltblütig im Kampf und von hartnäckiger Zähigkeit bei der Verfolgung des Gegners. Er war ein Geleitzugkämpfer von höchstem Können. 39 Schiffe mit über 200000 BRT., der englische Kreuzer „Dunedin" und ein Zerstörer sind das stolze Ergebnis seiner harten Kriegführung.

Ein echter Krieger, der geliebte Führer seiner Soldaten, ein Mann von überschäumender Lebenskraft, ein treuer Kamerad und Freund ist nicht zurückgekehrt. Der Kampf, den er geführt hat, geht weiter.

gez. Dönitz
Großadmiral und Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.

Glückwünsche zum Jahreswechsel

Telegraphischer Austausch zwischen dem Führer und zahlreichen Staatsoberhäuptern und Regierungschefs

Anläßlich des Jahreswechsels fand zwischen dem Führer und zahlreichen Staatsoberhäuptern und Regierungschefs des Auslandes, insbesondere denjenigen der verbündeten Länder, ein telegraphischer Austausch von Glückwünschen statt.

Die in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger brachten dem Führer ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker durch Eintragung in das in der Präsidialkanzlei ausgelegte Besuchsbuch zum Ausdruck.

Ferner fand gleichzeitig auch ein Telegrammwechsel zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und den Staatsmännern der mit Deutschland verbündeten und befreundeten Staaten statt.

SLUB
Wir führen Wissen.